



Corona – Sieg, Lebensfreude, Dankbarkeit

Ein kulturgeschichtlicher Ausflug in die römische Antike

Corona ist seit einiger Zeit – hoffentlich nur begrifflich – in aller Munde. Es ist eine Chiffre für Unsicherheit, Niedergeschlagenheit, Zukunftsangst und Einbuße an Lebensqualität. Aus medizinischer Sicht ist im Kampf gegen Corona bislang wenig Erfreuliches zu melden; es gibt bisher weder einen frei gegebenen Impfstoff noch spezifische Medikamente. Insofern könnte man von einer „Niederlage“ sprechen. Richtet man den Blick auf die römische Antike, die uns den Begriff „Corona“ vermacht hat, so ist genau das Gegenteil der Fall: *corona*, der „Kranz“, steht für Sieg, Lebensfreude und im kultischen Bereich für Dankbarkeit. Kulturgeschichtlich könnten also die Assoziationen, die sich mit dem Begriff verbinden, unterschiedlicher nicht sein. Didaktisch bietet das Aktualisierungsmöglichkeiten: Ein lateinischer Begriff, der zu einer vergleichenden historischen Kommunikation einlädt, und zwar in etymologischer und in kulturhistorischer Hinsicht.

Die Bezeichnung des Corona-Virus geht auf sein Aussehen zurück. Es erinnerte seinen Entdecker an den Strahlenkranz, die Corona der Sonne. Eine andere Erklärung verbindet sich mit der Analogie zur „Hülle“ einer Krone. Tatsächlich gibt es zwischen der Darstellung des Corona-Virus, die wohl mittlerweile jedem präsent ist, und römischen Siegeskränzen deutliche Parallelen. Eine kurze Unterrichtsreihe im Lateinunterricht könnte vielleicht auch das Wissen festigen, dass *virus* – wie *vulgus* – ein Neutrum ist. Man hört immer öfter „der Virus“. Auch wenn es für Männer bedrohlicher scheint, hat es mit *vir* nichts zu tun. Das zeigt sich schon an den Quantitäten: *vir* hat ein kurzes, *virus* ein langes „i“.

Das lateinische Wort *corona* ist vom griechischen *korónē*, „Krümmung“, entlehnt. Die erste Bezeugung geht auf das 5. Jh. v. Chr. zurück (Zwölftafelgesetz, tab. X 7). Das Verb *coronare* ist seit Plautus bezeugt, das Deminutivum *corolla* seit Ennius.

Corona hat als Lehn- und Fremdwort eine steile Karriere gemacht. Im Deutschen hat sich *Krone* daraus entwickelt, im Englischen *crown*, im Französischen *couronne*, im Italienischen und Spanischen *corona*. Auch die slawischen Sprachen haben sich „bedient“ (u.a. russisch *korona*, polnisch *korony*). Als Münzeinheit ist die Krone noch in vielen Ländern präsent. Im Deutschen lassen sich zahlreiche Zusammensetzungen mit „Krone“ finden, z.B. „Kronprinz“, „Kronleuchter“, „Baumkrone“, „Zahnkrone“.

Als Fremdwort hat sich Corona/Korona erhalten in der „Schar von Umstehenden“, im Strahlenkranz der Sonne sowie im „Heiligenkranz“. Als Koronargefäße werden in der Medizin die Herzkranzgefäße bezeichnet. Ein Rechercheauftrag könnte auch Bezeichnungen und Eigennamen umfassen, von denen das wohl bekannteste Beispiel das Corona-Bier sein dürfte. Insgesamt lässt sich die sprachliche Wirkungsmacht des Lateinischen exemplarisch gut an *corona* aufzeigen.

Kränze waren als Dekoration in der römischen Zivilisation weit verbreitet. Plinius ist sich sicher, dass kein anderes Volk Kränze in mehr Bereichen verwendet habe als die Römer. Allerdings standen die Römer beim „Einsatz“ von Kränzen stark unter dem Einfluss griechischer Tradition. Das betrifft vor allem die Siegeskränze in sportlichen und anderen Wettkämpfen sowie die Symposionskränze (*coronae convivales*), die sich Teilnehmer von Trinkgelagen als Ausdruck von Lebensgenuss um Kopf und Hals wanden.

Auch der kultische Bezug der Bekränzung ging auf griechische Vorbilder zurück. Kränze seien zunächst ein Attribut der Götter gewesen, hebt Plinius hervor. Ihnen zu Ehren und zum Dank pflegte man im gesamten Altertum Götterstatuen, aber auch Altäre, Tempeltüren und Opfertiere mit Blatt- und Blütenkränzen zu

Arbeitsblatt

Corona – Sieg, Lebensfreude, Dankbarkeit



schmücken. Auch das Kultpersonal trug häufig bei Opfern und anderen sakralen Zeremonien einen Kranz. Die Hochzeitskränze, die Braut und Bräutigam trugen, sowie die Kränze, mit denen Tote häufig geschmückt wurden, hatten ebenfalls kultische Bedeutung.

Die Sieger in den großen panhellenischen Agonen erhielten als Belohnung „nur“ Kränze – weshalb diese Wettbewerbe auch als (heilige) „Kranzspiele“ (*agones stephanitai*) bezeichnet wurden. In Olympia erhielten die Sieger einen Kranz aus Olivenzweigen, in Delphi (Pythien) einen aus Lorbeer, in Korinth (Isthmien) einen aus Fichte bzw. Sellerie und in Nemea einen Eppichkranz. Diese Ehrungen blieben in römischer Zeit bestehen. Außerdem wurde der Brauch, Siegeskränze in gymnischen, hippischen und musischen Wettkämpfen zusätzlich zu teils enormen materiellen Belohnungen zu verleihen, auf sämtliche *certamina* der römischen Welt ausgedehnt. Auch erfolgreiche Wagenlenker und Gladiatoren erhielten Siegeskränze - und selbst die sogenannten Bikini-Mädchen von Piazza Armerina, die vermutlich in einer professionellen Agonistik-Show vor ausgewähltem Publikum auftraten. Da sämtliche sportlichen und „spielerischen“ Wettkämpfe, auch wenn das Entertainment im Vordergrund stand, einer Gottheit gewidmet waren, konnte man in der Übergabe des Kranzes nicht nur eine Geste der Belohnung für den Sieger, sondern auch eine dankbare Hommage an die Gottheit sehen.

Eine bedeutende Rolle spielten Kränze als militärische Auszeichnungen. Eine knappe Übersicht verdanken wir Gellius. Sein nüchterner einschlägiger Essay V, 6 ist keine spannende, aber immerhin eine sprachlich recht einfache Lektüre. Zu den vielen Ehren, die dem triumphierenden Feldherrn zuteil wurden, gehörte die *corona triumphalis* aus Lorbeer. Es überrascht nicht, dass diese Symbole für Überlegenheit und Sieg, beginnend mit Caesars *corona laurea perpetua*, zu wichtigen Herrschaftsinsignien des römischen Kaisers wurden. Augustus ließ sich die *corona civica* vom Senat verleihen. Er trägt sie auf vielen Bildnissen und benutzte sie auch in der Münzpropaganda mit der Legende *ob cives servatos*. Insofern ist es eine konsequente Fortentwicklung, wenn die Herrscherkrone späterer Zeiten einerseits auf den Kranz römischer Imperatoren und andererseits sprachlich auf die lateinische *corona* zurückgeht.

Im Alltag war der Kranz als Wohnungsschmuck nicht ganz so populär wie sein modernes Pendant, der Blumenstrauß. Wohl aber trugen die Teilnehmer eines *convivium* oder zumindest einer sich anschließenden *comissatio* häufig einen Kranz. Diese Sitte entsprach dem griechischen Symposionsbrauch, der schon seit dem 5. Jh. v. Chr. den Kranz als Sinnbild für Wohlergehen und Lebensgenuss, das rasche Verwelken der Blüten aber wohl auch als Mahnung an die Vergänglichkeit dieses Genusses kannte. Zum sympotischen Wohlgefühl gehörte ein hedonistisches „Dreigestirn“: Wein, Salben und Blumenkränze. In der lateinischen Literatur spiegelt sich das vor allem in der Lyrik des Horaz sowie in der Liebeselegie.

Durften Christen an der römischen Kranz-Zivilisation teilhaben? Für viele frühe Christen stellte sich diese Frage nicht; sie hatten keine entsprechenden Berührungängste. Anders der überaus streitbare und konsequente Kirchenvater Tertullian: Wegen der zahlreichen kultischen Bezüge von Kränzen erklärte er *coronae* strikt zur Tabu-Zone für Christen. Seine Streitschrift *de corona (militis)* bleibt argumentativ allerdings auf der Oberfläche, und sie erreichte ihr Ziel offensichtlich nicht. Gleichwohl erlaubt sie manchen interessanten Einblick in die Kulturgeschichte des Kranzes.

Als noch dauerhafter und ruhmreicher erwies sich indes eine andere Krone: Die der Ariadne, die der antiken Mythologie zufolge, in den Himmel geschleudert, ihrer einstigen Trägerin als Sternbild unsterblichen Ruhm verschaffte und bis heute als Corona borealis verschafft – eine Corona, die hoffentlich länger Bestand haben wird als jene, die uns zur Zeit peinigt.



I. Kränze für Götter und Sieger

In seinem Werk über „Naturgeschichte“ (*naturalis historia*) gibt der Ältere Plinius (23-79 n. Chr.) einen Abriss über die Geschichte der Kränze bei Griechen und Römern.

Antiquitus¹ quidem nulla (corona) nisi deo dabatur – ob id Homerus caelo² tantum³ eam et proelio universo⁴ tribuit, viritim⁵ vero ne in certamine quidem ulli⁶ – feruntque primum omnium Liberum patrem⁷ imposuisse⁸ capiti suo ex hedera⁹. Postea deorum honori sacrificantes sumpsere¹⁰, victimis¹¹ simul coronatis¹². Novissime¹³ et in sanctis certaminibus¹⁴ usurpatae¹⁵, in quibus hodieque¹⁶ non victori datur, sed patriam ab eo coronari pronuntiatur¹⁷. Inde natum, ut et triumphaturis¹⁸ conferrentur¹⁹ in templis dicandae²⁰, mox ut et ludis²¹ darentur.

Longum est nec instituti operis²² disserere, quis²³ quamque²⁴ Romanorum primus acceperit; neque enim alias noverant quam bellicas. Quod certum est: uni gentium huic²⁵ plura sunt genera²⁶ quam cunctis.

(Plinius, *Naturalis historia* XVI 9-10)

¹ antiquitus: in alter Zeit – ² caelo: hier gleichbedeutend mit dis (von deus) – ³ tantum: nur – ⁴ proelium universum: der Kampf als solcher – ⁵ viritim: auf einzelne Männer bezogen – ⁶ ullus, a, um (Dativ: ulli) irgendeiner – ⁷ Liber pater: Bacchus, der Gott des Weines – ⁸ imposuisse: zu ergänzen: coronam – ⁹ hedera: das Efeu – ¹⁰ sumpsere = sumpserunt; zu ergänzen: coronas – ¹¹ victima: das Opfertier – ¹² coronare: bekränzen, mit einem Kranz schmücken – ¹³ novissime: ganz zuletzt – ¹⁴ certamen, -inis, n.: der (Sport-)Wettkampf – ¹⁵ usurpare: übernehmen – ¹⁶ hodieque: noch heute – ¹⁷ pronuntiare: öffentlich bekanntmachen – ¹⁸ triumphare: einen Triumph feiern – ¹⁹ conferrentur: als Subjekt zu ergänzen: coronae – ²⁰ dicare: weihen – ²¹ ludis: hier für: victoribus ludorum – ²² Longum est nec instituti operis: „Es würde zu weit führen und entspräche nicht dem Ziel dieses Werkes“ – ²³ quis = quisque: ein jeder – ²⁴ quamque: zu ergänzen: coronam – ²⁵ uni gentium huic: gemeint sind die Römer – ²⁶ genera: zu ergänzen: coronarum

Aufgaben

1. Gliedere den Text mithilfe der Konnektoren, die neue mit bekannten Informationen verbinden.
2. Nenne die *ludi* in der römischen Zivilisation, an die Plinius denkt.
3. Noch heute erklingt bei den modernen Olympischen Spielen die Hymne des Landes, aus dem die Siegerin bzw. der Sieger stammt. Beschreibe, inwiefern man damit an antike Vorstellungen anknüpft.



II. Der Kranz als Herrschaftssymbol der römischen Kaiser

Caesar und Augustus ließen sich vom römischen Senat zahlreiche Ehren übertragen. Eine besonders wichtige Rolle spielte dabei der Lorbeer- bzw. Eichenkranz. Er gehörte bei allen römischen Kaisern zu den Insignien ihrer Herrschaft und begründete eine Tradition, die weit über die römische Antike hinaus reichte.



1. Caesar hatte zu seinem Leidwesen eine ziemlich „hohe Stirn“. Auch deshalb gefiel ihm eine Ehre, die der Senat ihm (sicher auf seine „Anregung“) verlieh, besonders gut:

Deficientem¹ capillum² revocare a vertice³ adsueverat⁴ et ex omnibus decretis⁵ sibi⁶ a senatu populoque honoribus non aliud aut recepit aut usurpavit⁷ libentius⁸ quam ius laurea⁹ coronae perpetuae¹⁰ gestandae¹¹.

(Sueton, *Caesar* 45)

¹ deficiens, entis: fehlend – ² capillus, i m.: das Haar – ³ vertex, icis, m.: der Scheitel – ⁴ adsuescere, -esco, -evi, -etum: sich angewöhnen – ⁵ decretum, i, n.: der Beschluss – ⁶ sibi: hier für: ei – ⁷ usurpare: in Gebrauch nehmen – ⁸ libentius: lieber – ⁹ laurea, a um: aus Lorbeer – ¹⁰ perpetuus, a um: dauerhaft – ¹¹ gestare: tragen

2. In seinem „Tatenbericht“ zählt Octavian-Augustus auch die ihm verliehenen Ehren auf:

Quo¹ pro merito² meo senatus consulto Augustus³ appellatus sum et laurea⁴ postes⁵ aedium⁶ mearum vestiti⁷ publice coronaque civica⁸ super ianuam meam fixa⁹ est.

(Augustus, *res gestae* 34)

¹ quo: *relativer Satzanschluss* – ² meritum i, n.: der Verdienst – ³ augustus, a, um erhaben – ⁴ laurea: Lorbeerzweig – ⁵ postis, is, m.: der Türpfosten – ⁶ aedes, ium, f.: das Haus – ⁷ vestire: hier: schmücken – ⁸ corona civica: die Bürgerkrone (für die Rettung eines Bürgers verliehen; Augustus ließ Münzen prägen, die auf diese Ehre anspielten. Sie trugen die Legenden *ob cives servatos* und *civibus servatis*.) – ⁹ figere, figo, fixi, fixum: heften, anbringen

Aufgaben

1. Nenne den Umstand, der den Kranz bei beiden Machthabern zu einem Herrschaftssymbol macht.
2. Die *corona* war ursprünglich eine militärische Auszeichnung. Nenne Gemeinsamkeiten und erkläre, warum dieser Hintergrund wichtig war.



III: Der „heidnische“ Kranz – Für Christen ein Tabu?

Der christliche Kirchenvater Tertullian (160- nach 220) war ein sehr streitbarer Theologe. Er wollte seine Mitchristen davor warnen, aus seiner Sicht heidnische Gebräuche in ihren Alltag zu übernehmen. Da der Kranz für ihn stark mit dem Militär und der „heidnischen“ Religion verbunden ist, lehnt er ihn kompromisslos ab. Sein Standpunkt wurde allerdings von anderen Christen nicht geteilt. Im Folgenden finden sich gekürzte Auszüge aus seiner um 220 erschienenen Schrift *De corona (militis)*, „Über den (Soldaten-)Kranz“.

Quis igitur fructus¹ ex floribus²? Substantia³ enim propria, certe praecipua, coronarum flores agri⁴. Aut odor⁵, inquis, aut color, aut pariter⁶ utrumque. Qui erunt sensus coloris et odoris? Oculi, nisi fallor, et nares⁷. Utere itaque floribus visu⁸ et odoratu⁹, quorum sensuum¹⁰ fructus est. Utere per oculos et nares, quae earum sensuum membra sunt.

(De corona militis, 5, 2)

¹ fructus, us *m.*: der Nutzen – ² flos, floris, *m.*: die Blüte – ³ substantia: der Bestandteil – ⁴ zu ergänzen hinter agri: sunt – ⁵ odor, oris, *m.*: der Geruch, der Duft – ⁶ pariter: in gleicher Weise – ⁷ naris, naris, *f.*: die Nase – ⁸ visus, us, *m.*: der Sehsinn – ⁹ odoratus, us *m.*: der Geruchssinn – ¹⁰ sensus, us, *m.*: der Sinn

Ceterum¹¹ in capite quis sapor¹² floris, quis coronae sensus, nisi vinculi¹³ tantum¹⁴, quo neque color cernitur neque odor ducitur nec teneritas¹⁵ commendatur¹⁶? Tam contra naturam est florem capite sectari¹⁷ quam cibum aure¹⁸, quam sonum¹⁹ nare. Omne autem, quod contra naturam est, monstri meretur notam²⁰ penes²¹ omnes, penes nos vero²² etiam elogium²³ sacrilegii²⁴ in Deum, naturae dominum et auctorem.

(De corona militis, 5, 4)

¹¹ ceterum: aber – ¹² sapor, saporis, *m.*: der Genuss – ¹³ vinculum, i, *n.*: die Fessel – ¹⁴ tantum: nur – ¹⁵ teneritas, atis, *f.*: die Zartheit – ¹⁶ commendare: empfehlen, spüren lassen – ¹⁷ sectari: nachjagen, genießen wollen – ¹⁸ auris, is, *f.*: das Ohr – ¹⁹ sonus, i *m.*: der Ton, der Laut – ²⁰ nota: der Tadel – ²¹ penes + *Akk.*: bei – ²² vero: aber – ²³ elogium, i, *n.*: die Anschuldigung – ²⁴ sacrilegium, i, *n.*: das Sakrileg, das Religionsfrevel

Aufgaben

1. Stelle die Argumente zusammen, mit denen Tertullian seinen Mitchristen in dieser Passage den Kranz „verbietet“, und bewerte sie.
2. *contra naturam est* – arbeite das Problematische an diesem Argument, das ja auch heute oft angeführt wird, heraus.



VI. Das Sternbild Corona (borealis)

Die antiken Astrologen kannten bereits ein Sternbild, das sie wegen seines Aussehens als Corona bezeichneten, als („nördliche) Krone“. Den Namen leitete man aus der Mythologie ab. Nachdem Ariadne Theseus geholfen hatte, den Minotaurus zu töten, musste sie aus ihrer Heimat Kreta fliehen. Auf der Insel Naxos aber ließ Theseus seine Geliebte zurück. Der Gott Bacchus verliebte sich in sie und schenkte ihr zur Hochzeit eine Krone. Später schleuderte er diese Krone in die Luft. Als Sternbild blieb sie am Himmel erhalten und sicherte Ariadne ewigen Ruhm.

176 Desertae¹ et multa querenti²
amplexus³ et opem Liber tulit, utque perenni⁴
sidere⁵ clara foret⁶, sumptam de fronte⁷ coronam
immisit caelo, tenues⁸ volat illa per auras.
180 dumque volat, gemmae⁹ nitidos¹⁰ vertuntur in ignes
consistuntque¹¹ loco, specie remanente¹² coronae,
qui medius Nixique genu¹³ est Anguenque tenentis¹⁴.

(Ovid, Metamorphosen VIII 176-182)

¹ desertae: gemeint ist Ariadne – ² queri, queror, questus sum: klagen – ³ amplexus, us, m.: die Umarmung – ⁴ perennis, e: ewig – ⁵ sidus, eris, n.: das Gestirn – ⁶ foret = esset – ⁷ frons, ntis, f.: die Stirn – ⁸ tenuis, e: dünn – ⁹ gemma: der Edelstein – ¹⁰ nitidus, a, um: leuchtend – ¹¹ consistere, consisto, constitui: sich festsetzen, stehen bleiben – ¹² remanere, remaneo, remansi: bestehen bleiben – ¹³ Nixi genu: Sternbild Kniender Mann – ¹⁴ Anguen tenens: Sternbild Schlangenträger

Aufgaben

1. Das Werk, aus dem die Passage stammt, heißt „Metamorphosen“, „Verwandlungssagen“. Beschreibe, wo und wie hier eine Verwandlung stattfindet.
2. Recherchiere, wie das Sternbild Corona borealis aussieht und welche anderen Namen ihm gegeben worden sind. Vergleiche sein Aussehen mit der mythologischen Erklärung Ovids.